

Touristische Sehenswürdigkeiten in Schneeberg

Museum für bergmännische Volkskunst
 Obere Zobelgasse 1, Tel./Fax 03772 22446
 E-Mail: museum-schneeberg@t-online.de
 www.schneeberg.de

- Umfangreiche Ausstellung zur Schnitzkunst des Westerggebirges
- Ausstellung zur Stadt- und Bergbaugeschichte

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen	
Dienstag bis Donnerstag	9.30 - 17.00 Uhr
Freitag	13.00 - 17.00 Uhr
Sonnabend und Sonntag	9.30 - 17.00 Uhr

Technisches Museum „Siebenschleher Pochwerk“

Lindenaauer Straße 22, Schneeberg - Neustädtel
 Öffnungszeiten von Ostern bis 31. Oktober
 Donnerstag bis Sonnabend von 10 bis 17 Uhr
 Sonderöffnungstage: Ostermontag, Pfingstmontag, Schneeberger Bergstreitag - 22. Juli, Tag des offenen Denkmals und Schneeberger Lichtelfest - 2. Adventswochenende
 Weitere Führungen im Museum und in der Abzugsrösche nach Voranmeldung möglich.

Neustädtler Hobbybergwerk

Karlsbader Straße 126, Schneeberg - Neustädtel
 Anmeldung bei Hans-Jürgen Brechels
 Tel. 03772 21199, www.hobbybergwerk.de

Besucherbergwerk Fundgrube Weißer Hirsch

Karlsbader Straße 42, Schneeberg - Neustädtel
 E-Mail: verein@bergbauverein-weisser-hirsch.de
 Führungen am Schneeberger Bergstreitag, Tag des offenen Denkmals, Schneeberger Lichtelfest
 Weitere Führungen auf Anfrage unter Tel. 03772 290

Fundgrube Wolfgangmaßen

Besichtigung der untertägigen Radstube am 22. Juli und zum Tag des offenen Denkmals, Tel. 03772 327234
 www.kobaltbergbau.de

St. Wolfgangskirche

Führungen auf Anfrage unter Tel. 03772 3912-0
 www.st-wolfgang-schneeberg.de
 E-Mail: Pfarramt@st-wolfgang-schneeberg.de

BERGSICHERUNG

SCHNEEBERG GmbH

Bergbauspezialleistungen • Bauleistungen • Ingenieurleistungen
 08289 Schneeberg
 Kobaltstraße 42
 Tel.: 03772 / 290
 Fax: 03772 / 29299

info@bergsicherung.net
 http://www.bergsicherung.net

09599 Freiberg
 Brunnenstraße 22
 Tel.: 03731 / 76090
 Fax: 03731 / 76090

Zeiss-Planetarium und Sternwarte Schneeberg

Heinrich-Heine-Straße 13a, Schneeberg
 Tel. 03772 22439, Fax 03772 22440
 www.sternwarte-schneeberg.de
 E-Mail: sternwarteschneeberg@t-online.de

Empfehlungen in der näheren Umgebung

Wanderung entlang des Floßgrabens

Der Floßgraben ist eines der bekanntesten Denkmale des historischen Bergbaus bzw. der bergmännischen Wasserwirtschaft. Erbaut wurde der Floßgraben 1556-1559 für den Transport von Grubenholz und Brennholz.
 Heute ist der Floßgrabenweg ein beliebter Wanderweg in walddreicher Lage mit einer Länge von 15,3 km.

Museum Uranbergbau

Bergstraße 22, 08301 Bad Schlema, Tel. 03771 290223
 www.uranerzbergbau.de

Besucherbergwerk „Markus Semmler“ (Schacht 15 Iib)

Richard-Friedrich-Straße 2, 08301 Bad Schlema
 Tel. und Fax 03771 212223

Schaubergwerk „St. Anna am Freudenstein“

Talstraße 1, 08321 Zschorlau
 Tel. 03771 478874, www.freudenstein-fundgrube.de

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

Touristinformation Schneeberg

Markt 1, 08289 Schneeberg
 Tel. 03772 20314 oder 20313 Fax: 22347
 www.schneeberg.de
 E-Mail: schneeberg.touristinfo@t-online.de

Von Sachsen für Sachsen!

SILBERSTROM

Ihr örtlicher
Energiedienstleister

- günstige Strom- und Gaspreise
- regionale Nähe und Erreichbarkeit
- Energieberatung

ERZgas

mittelständisch und konzernunabhängig

- vielfältiges Engagement für Kultur und Sport
- Kompetenz
- Erfahrung
- Service

0 37 72 / 35 02-0 • www.silberstrom.de
 Joseph-Haydn-Str. 5 • 08289 Schneeberg

Herausgeber:

Stadtverwaltung Schneeberg, 08289 Schneeberg, Markt 1
 Fotos: Stadtverwaltung Schneeberg
 Die Texte wurden mit freundlicher Unterstützung des Bergbauvereins Schneeberg/Erzgebirge e.V. zusammengestellt.
 Satz/Gestaltung: Schneeberger Stadtanzeiger Haeßler und Prager GbR
 Druck: Druckerei Zschiesche

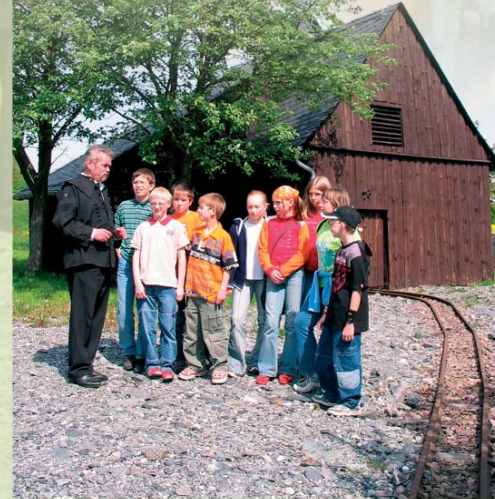


Bergstadt Schneeberg



Der Schneeberg-Neustädtler Bergbaulehrpfad

Vom Technischen Museum
 „Siebenschleher Pochwerk“
 zur Fundgrube
 „Weißer Hirsch“



Eine Wanderung durch
 500 Jahre Bergbaugeschichte



1 Siebenschleher Pochwerk

Am Standort wurden bereits um 1500 Erze aufbereitet. Die Kobaltaufbereitungsanlage wurde 1752/53 erbaut. Zum Komplex gehören neben dem Hauptgebäude 4 Kobaltkammern, das um 1830 erbaute Steigerhaus und der 1684 angelegte Knappschaftsteich. Mit der Aufbereitung von Wolframiterzen endete 1944 die Betriebszeit des Pochwerkes. Nach umfangreichen Baumaßnahmen dreht sich seit 1995 wieder das 6 m große Wasserrad mit der Pochwerkswelle.

2 Abzugsrösche der Fundgrube Gesellschaft

Als „Rösche“ bezeichnet man einen bergmännisch angelegten unterirdischen Wasserlauf. Über die 1854/55 aufgefahrenen Gesellschaft Abzugsrösche wurde das Betriebswasser vom Turbinenraum ab- und den Pochwerken im Lindenaauer Tal zugeleitet.

3 Fundgrube Gesellschaft

Eine in ihrer Gesamtheit hervorragend erhaltene Fundgrube. Das große Fachwerkhaus wurde um 1830 je zur Hälfte als Steiger- und Huthaus errichtet. Zwischen beiden Wohnungen befand sich der Lagerraum für die Werkzeuge - die Gezähkammer. Einzigartig in der Bergbaulandschaft sind das Wasserhaus und der Pulverturm. Die um 1856 eingebaute Wasserturbine diente der Schachtförderung und löste den Pferdegöpel ab. Anstelle des einstigen großen Treibehauses steht heute eine kleine Kaue auf dem Turbinenschacht. Über den „Grieffner Graben“ wurde das Aufschlagwasser / Betriebswasser der Turbine zugeleitet.

4 Fundgrube Sonnenwirbel

Die 1499 erstmals erwähnte Grube baute bis ins 18. Jahrhundert reiche Silber-, Kobalt- und Wismuterze ab. Zur Förderung diente ein Pferdegöpel.

5 Hüttengrund

Der Hüttengrund hat seinen Namen von zwei Silberschmelzhütten, die hier ihren Standort hatten. Eine davon, die Gaulenhöfer Hütte, wurde nach der Silberzeit noch zum Wismutschmelzen verwendet.

6 Grieffner Stolln

Der Grieffner Stolln diente der Entwässerung mehrerer, höher gelegener Fundgruben. Um 1490 begonnen, stammt die Mauerung des Mundlochs jedoch erst aus dem Jahr 1852. Durch den Stolln konnte im 16. Jahrhundert Filzlechwasser u.a. zu den Schmelzhütten im Hüttengrund und ab 1852 über einen Kunstgraben, dem „Grieffner Graben“, zur Fundgrube Gesellschaft als Aufschlagwasser zugeleitet werden.

7 Fundgrube Morgenstern

Auf der Halde ist ein typisches Bergmannswohnhaus erhalten geblieben. Zweizeile lebten bis zu 16 Personen in diesem Haus.

8 Fundgrube Sauschwart

Hier stehen noch das Huthaus, das Zimmerhaus mit dem angebauten Steigerhaus sowie die Schachtkau. Sehenswert in der Kaue ist der Tagschacht, die Hängebank und die elektrische Förderanlage. Der Verlauf der ehemaligen Huntebahn ist noch gut erkennbar. Der Haldensturz wurde original nachgestaltet.

9 Denkmal: St.-Anna-Kapelle

Als katholische Wallfahrtskapelle errichtet, wurde hier 1518 die erste evangelische Predigt im westlichen Erzgebirge gehalten.

10 Fundgrube Daniel

1497 erstmalig erwähnt, gehörte sie seit dem 17. Jh. zu den bedeutendsten Kobaltgruben. Erhalten geblieben sind das Huthaus mit Betstube, die Vorratskammer, das Zimmerhaus, die Bergschmiede mit der Steigerwohnung und ein Teil des tonnlägigen Tagschachtes. Bis 1905 stand noch ein Pferdegöpel auf dem Daniel. Das aufstehende Gebäude entstand auf den Fundamentresten des Pferdegöpels.

11 Schindlerschacht

Auf der Fundgrube Schindler ist der Abbau von Silbererzen seit 1489 nachgewiesen. 1846-49 wurde der heute noch sichtbare Schindler-Richtschacht geteufelt. Dieser diente in der Folge der Daniel-Fundgrube als Hauptschacht. Die SAG Wismut nutzte den Schacht nochmals für kurze Zeit und errichtete zusätzliche Gebäude für die Schachtverwaltung. Seit 2001 hat die Bergsicherung Sachsen hier ihren Betriebssitz. 2003 entstand nach den Originalunterlagen das weithin sichtbare Treibehaus neu.

12 Fundgrube Siebenschlehen

Die Grube erfuhrt erst nach 1600 mit dem Abbau von Kobalterzen größere Bedeutung. Die Aufbereitung der Erze erfolgte im eigenen Pochwerk. Der heute noch vorhandene, mit Kellerhalsmauerung gesicherte, Schacht wurde 1839/40 mit einem Pferdegöpel ausgestattet.

13 Fundgrube Adam Heber

In den Jahren 1578-82 brachte die Fundgrube reichlich Silber aus. Die Kobaltförderung begann 1654 und dauerte bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

14 Filzleich

Als erste Talsperre Sachsens wurde der Teich in den Jahren 1483-85 erbaut. Das Wasser diente zum Betreiben der bergbaulichen Anlagen im gesamten Revier. Der Zulauf des Teiches fließt durch ein Torfgebiet. Früher bezeichnete man Torf als Filz, daher der Name und die bräunliche Färbung des Wassers. Der Teich liegt 545 m über NN und hat eine Wasserfläche von 23 ha. Auf Grund der landschaftlich reizvollen Lage findet er seit 1920 als Badesee und nach 1952 als Naherholungsgebiet regen Zuspruch.

15 Hauptkunstgraben

Über diesen künstlichen Wasserlauf wurde das Filzleichwasser zur Fundgrube Peter und Paul, und ab 1818 bis zur Fundgrube Wolfgangmaßen geleitet. Anfangs führt der Graben durch Halden von Zinnsifen aus dem 15. Jahrhundert. Die Werkzeuge der Seifner, Hacke und Rechen, finden sich im Wappen von Neustädtel wieder.

16 Fundgrube Peter und Paul

Hier befand sich der Hauptwasserteiler des Schneeberger Bergbaus. Im Zechenhaus wurde 1776 der spätere sächsische Bergmaschinen-direktor, Bergrat Christian Friedrich Brendel, geboren.

17 Fundgrube Wolfgangmaßen

Um 1800 war sie die bedeutendste Kobaltgrube. Neben der großen Halde sind die Fundamente der Förderanlage, Huthaus, Steigerhaus, Pochwerk und die Bergschmiede erhalten geblieben.

18 Fundgrube Priester

Die Grube lieferte Ende des 15. Jahrhunderts Silber, nach 1730 auch Wismut und Kobalt. Das Huthaus stammt aus dem 18. Jahrhundert.

19 Fundgrube Rappold

Nach dem Abbau reicher Silber- und Kobalterze wurde die Grube 1835 eingestellt. Von den Tagebauten blieben Huthaus und Ausschlaggebäude vom Rappold, das Huthaus vom Marx-Semmler-Stolln (oberes Revier) und ein Bergmannswohnhaus erhalten.

20 Neujahrschacht

Die Fundgrube Neujahr wurde 1495 als Silbergrube erstmalig erwähnt. Die Aufwältigung des Neujahrschachtes erfolgte ab 1833. Die um 1800 erbaute Bergschmiede erhielt später eine Steiger-wohnung und eine Betstube. Die heute noch sichtbare Form der Schachtmauerung kam ab 1790 im Erzgebirge zur Anwendung.

21 Fundgrube Landeskrone

Erste Silberfunde gehen auf das Jahr 1502 zurück. Nach 1716 diente der Tagschacht dem Fürstenstolln als Lichtloch. Der 1718 in überspringenden Bögen ausgemauerte und hervorragend erhaltene Schacht kann heute von über Tage aus besichtigt werden.

22 Fundgrube Weißer Hirsch

Um 1480 begann der Bergbau im Bereich der Fundgrube Weißer Hirsch. Ab 1720 brachte die Grube gute Silber- und Kobalterze aus, nach 1869 wurden zeitweilig auch Wismut und Uranerze abgebaut. 1946 erfolgte die Übernahme durch die SAG Wismut als Schacht 3. Seit 1957 befindet sich hier der Sitz der Bergsicherung Schneeberg. Neben dem als Wassergöpelgebäude errichteten Treibehaus sind die Kehradstube, das Huthaus, die Scheidebank und die Bergschmiede erhalten. Seit 1998 kann die Fundgrube als Besucherbergwerk befahren werden.

23 Bergstift

1826 wurde das Gebäude als Berghospital erbaut. Später war es Grubenverwaltung für das „Schneeberger Kobaltfeld“ und ab 1923 Bergamt.

24 Fundgrube Eiserner Landgraf

Die steinerne Kaue stammt aus der Zeit um 1830. Über dem ausgemauerten, tonnlägigen Schacht steht ein rekonstruierter Handhaspel.

Schneeberg-Neustädter Bergbaulehrpfad



Ungewöhnlich reiche Silberfunde ab 1471 führten zur Gründung der Bergstadt Schneeberg, die 1481 den Bergfreiheitsbrief erhielt. 1477 wurde von der Grube St. Georg der spektakulärste Silberfund bekannt. Auf einer Scharung von 12 „edlen“ Gängen stieß man auf einen Silberanbruch, welcher 400 Zentner Silberausbeute erbrachte. Nach dem Rückgang des Silberbergbaus erlangte ab dem 16. Jahrhundert der Kobaltbergbau weltweite Bedeutung. Das aus dem Erz gewonnene Kobaltblau fand Verwendung auf Keramik, Porzellan und bei der Glasgestaltung. Bis ins 20. Jahrhundert wurde durchgängig im Schneeberger Revier Bergbau, vorrangig auf Silber, Kobalt, Wismut, Nickel und letztlich Uran, betrieben. Die Gruben erreichten dabei eine Teufe von ca. 400 m. Die Fortsetzung des Bergbaus erfolgte danach im Bereich Schlema-Alberoda auf Uran, wobei eine Teufe von 1800 m erreicht wurde.

Aus der Zeit des historischen Bergbaus im Schneeberger Revier sind vor allem im Neustädter Gebiet viele wertvolle Sachzeugen erhalten geblieben. Die einzigartig vom Bergbau geprägte Landschaft wurde bereits 1978 unter Denkmalschutz gestellt. Seit 2007 gehören die „Schneeberg-Neustädter Bergbaulandschaft“ und das Besucherbergwerk „Weißer Hirsch“ zu den vorgeschlagenen Ensembles des UNESCO-Welterbeprojektes „Montanregion Erzgebirge“.

Der Bergbaulehrpfad führt entlang ehemals bedeutender Fundgruben mit ihren Tagebauten und Halden sowie den interessanten Zeugen der bergmännischen Wasserwirtschaft. Hinweis- und Lehrtafeln vermitteln dazu Wissenswertes vor Ort. Dank des uneigennütigen Engagements von Privateigentümern, Vereinen, Betrieben und Einrichtungen kann die großartige bergmännische Geschichte bewahrt und unseren Besuchern anschaulich weitervermittelt werden.